

Brücke entlastet auch Hegnach

Verkehr Remseck plant eine neue Neckarquerung, um den innerörtlichen Verkehr zu reduzieren. Für Waiblingen bringt das Bauwerk laut einer Prognose ebenfalls leichte Verbesserungen. *Von Annette Clauß*

Sie ist mit einer guten Nachricht nach Waiblingen gekommen: Birgit Priebe, bis zum Sommer 2018 Baudezernentin in Waiblingen (Rems-Murr-Kreis) und nun Baubürgermeisterin der Nachbarkommune Remseck am Neckar (Kreis Ludwigsburg), hat bei ihrem Besuch im Gemeinderat eine leichte Verkehrsentslastung für die staugeplagte Waiblinger Ortschaft Hegnach in Aussicht gestellt.

„In Richtung Hegnach werden voraussichtlich täglich rund 1000 Fahrzeuge weniger fahren“, sagte Birgit Priebe in ihrem Vortrag – und zwar, falls die von Remseck geplante Westrandbrücke über den Neckar realisiert wird. Das etwa 140 Meter lange Bauwerk soll irgendwann die derzeitige überlastete Brücke ersetzen, den Verkehr aus der geplanten neuen Mitte hinaus, und einige hundert Meter weiter flussaufwärts in Richtung Stuttgart verlagern.

Vergangene Woche hat Priebe die erst vor kurzem mit dem Landesverkehrsministerium ausgehandelten Eckpunkte für die Brücke erläutert. Auf der knapp 17 Meter breiten Neckarquerung soll es drei Fahrspuren geben: zwei, die aus Richtung Ludwigsburg nach Fellbach führen und eine Spur, auf welcher der Verkehr vom Rems-Murr-Kreis gen Ludwigsburg fließt. „Wir planen die Knotenpunkte an den Zufahrtsstraßen so, dass Fahrzeuge spätestens in der zweiten Ampelphase durchkommen“, sagte Priebe zudem.

Laut einer Prognose werden im Jahr 2030 statt der derzeit etwa 31 000 Fahrzeuge, die sich täglich über die alte Neckarbrücke quälen, um die 40 000 unterwegs sein. Für diese Zahl ist die Westrandbrücke ausgelegt. „Wir hätten gerne eine zweispurige Lösung gehabt, aber damit bekommen wir die erwartete Verkehrsmenge nicht abgewickelt“, erklärte Birgit Priebe, die keinen Hohl daraus machte, dass die neue Brücke in Remseck umstritten ist: „Die Stadt ist da sehr gespalten.“ So hat sich in der Kommune beispielsweise eine Bürgerinitiative gegründet, die gegen die neue Flussquerung, in ihren Augen eine „Monsterbrücke“, mobil macht.

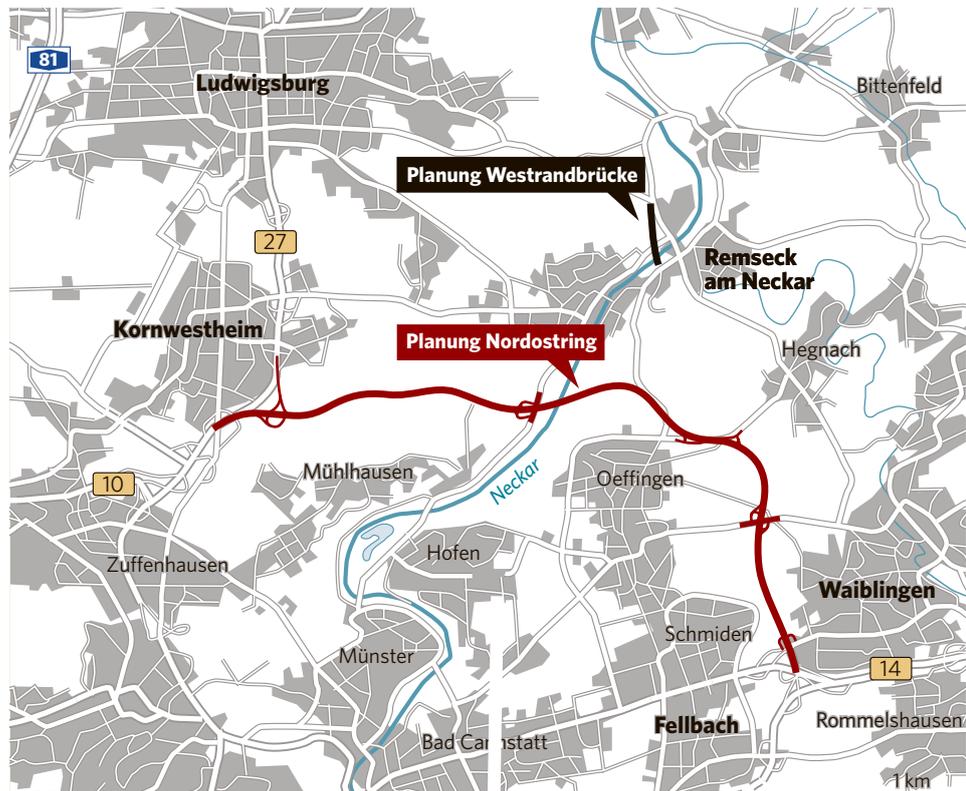
2020 will die Stadtverwaltung deshalb einen Bürgerentscheid abhalten und die Planungen zunächst nicht weiter vertiefen. Schon jetzt ist aber klar, dass die neue Brücke drei Meter höher über dem Neckar gebaut wird als die alte, denn: „Wir müssen über die Stadtbahn drüber.“ Deren Endhaltestelle müsste ebenso verlegt werden wie die Landesstraße, auf der der Verkehr vom Rems-Murr-Kreis am Rande des Stadtteils Neckargröningen vorbei in Richtung Ludwigsburg fährt. Ist die Westrandbrücke gebaut, darf die alte Brücke ausschließlich von Fußgängern, Radlern und dem öffent-



Die neue Brücke (links) wird ein Stück flussaufwärts von der heutigen gebaut. Sie soll 140 Meter lang und fast 17 Meter breit werden.

Grafik: ISTW Planungsgesellschaft

ZWEI GROSSPROJEKTE: DIE WESTRANDBRÜCKE UND DER NORDOSTRING



chen Nahverkehr, etwa den Direktlinien-Bussen zwischen Waiblingen und Ludwigsburg, genutzt werden. Angedacht sei auch, die zweite Bergaufspur der Straße nach Hegnach in eine Busspur umzuwandeln, sagte Birgit Priebe, die auf die Frage nach dem Zeitplan antwortete, sie rechne mit einer Planungsphase von gut fünf Jahren.

„Die neue Brücke ist kein Ersatz für den Nordosttring“, betonte die Remsecker Baubürgermeisterin: „Der soll 70 000 Autos

aufnehmen können.“ Mit der Westrandbrücke werde der Stau in Remseck reduziert, sagte Oberbürgermeister Andreas Hesky, „es gibt aber keine überörtliche Verbesserung.“ Remseck „tut was für seine Bürger“, war das Fazit von Alfonso Fazio von der Ali-Fraktion. „Wir machen das nicht“, kritisierte der SPD-Mann Roland Wied, wie Fazio ein Gegner des Nordosttrings: „Weil wir auf ein Projekt setzen, von dem niemand weiß, ob es realisiert wird.“



Foto: Stoppel/Archiv

„Die neue Brücke ist kein Ersatz für den Nordosttring.“

Birgit Priebe, Baubürgermeisterin